

1907



# HEITERE BLÄTTER

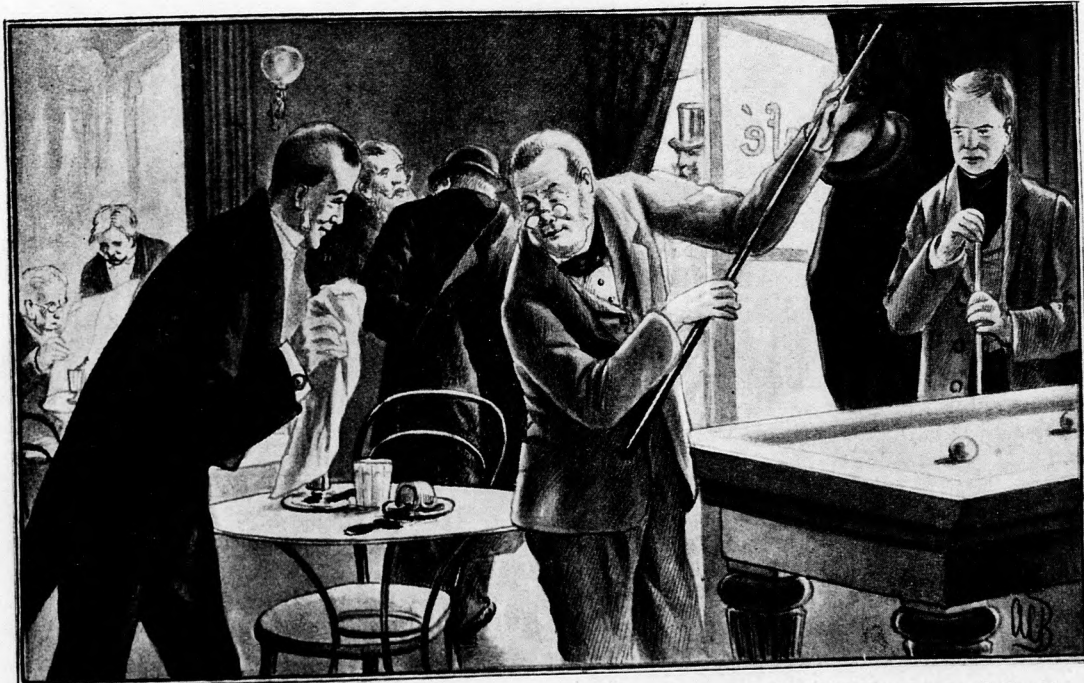
redigiert und herausgegeben  
von  
ADOLF HATSEK.

Nr. 25.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Rothengasse 50.	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
---------	---	-------	---	--------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.      Deutsches Reich Mark 2.—.      Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Im Restaurant. —



Kellner (als einem Gast der Kaffee umgefallen): „O weh, der Kaffee ist Ihnen umgefallen!“  
Gast: „Na, dies ist kein Wunder, denn er war aber auch sehr schwach!“

## Wenn man neugierig ist.

Humoreste von Dr. M.

Der Herr Kanzleirat Wurmholz war trotz seiner sechzig Jahre noch immer Junggeselle. Sowohl im Amte wie auch im Privatleben als Pedant bekannt, ließ er sich gleichwohl von seinen Gewohnheiten nicht abbringen. Unter diesen war es die Neugierde, welche ihn nicht selten in Unannehmlichkeiten verwickelte, wie zum Beispiel jene war, von der hier erzählt werden soll.

Dort drüben im Hause vis-à-vis waren neue Bewohner eingezogen. Wurmholz konnte dem Drange nicht widerstehen, von seinem Fenster aus die Vorgänge von drüben zu beobachten. Da sah er nun zur Nachmittagszeit, die er stets zu Hause verbrachte, wie der Mann in ziemlicher Entfernung von seiner Frau stehend, eine fürchterliche Miene im Gesicht zur Schau tragend, heftig schimpfte und zu zanken schien, jedoch konnte er kein Wort von dem was drüben gesprochen wurde, verstehen.

Wurmholz hielt seine Hand an das Ohr um besser zu hören. Nur zu gerne hätte er mitangehört, was die Beiden miteinander hatten, denn von Minute zu Minute schien dieser Zungenkampf heftiger zu werden. Da endlich: „Geh' und lasse Dich nie wieder vor meinen Augen sehen!“ vernahm er, während sein Auge deutlich sah, wie die arme Frau schluchzend ihr Taschentuch über ihr Gesichtchen breitete.

„Der Elende!“ sagte Wurmholz, „wahrscheinlich gibt es da drüben einen Streit wegen des Wirtschaftsgeldes, denn ihre Mienen von vorher deuteten es an, daß sie Entbehrungen ausgekehrt sei.“

Inzwischen war der rohe Geselle davon geeilt und ließ seine jammernde Frau zurück. Herrn Wurmholz brach beinahe das Herz, was er jetzt sah. Laut schluchzend und jammernd ließ sich das arme Weib auf die Knie nieder, erhob wie betend beide Hände und deutlich konnte er es sehen, wie heiße Thränen dem jungen Geschöpfe über die Wangen liefen. Auch ihn übermannte bei diesem Anblicke die Rührung, was sein heftiges Schluchzen bezeugte.

„Also das ist die Ehe!“ sagte er sich. „Wohl wahr, nicht jeder Mann ist ein solcher Tyrann, ein solcher Mütterich wie dieser, allein ich schätze mich gleichwohl glücklich, daß ich ledig geblieben, denn es könnte ja auch der Fall sein, daß es auch solche Scheusale von Frauen gibt, die dem Manne das Leben verbittern.“

Drüben wurde jetzt die Thüre heftig aufgerissen und von dem Manne, der wie betrunken aussah, zugeschlagen. Gleich einem Tieger stürzte er sich auf das arme wehrlose Weib.

„Was, Du betest?“ schrie er. „Wahrscheinlich ahnst Du, daß Deine Todesstunde gekommen und da möchtest Du Dich für Deine Schändlichkeiten mit Deinem Gotte versöhnen! Hah! Du Elende, Du Nichtswürdige —!“

Er zog das arme Weib bis zur Sophaecke, dann ließ er es plötzlich los.

„Ich weiß, was ich thue,“ sagte er, „Du wirst Gift nehmen, Du wirst den Trank, den ich Dir bereite, in einem Zuge leeren. Dann wird es heißen, daß Du zur Selbstmörderin geworden und was mich betrifft, werde ich von Deinem Anblicke befreit sein.“

Wurmholz schlug das Herz so heftig, daß er einer Ohnmacht nahe war. Er wischte sich den Schweiß von der Stirne, die Kehle schnürte sich ihm zusammen, er wollte schreien und konnte es nicht. Sollte er diesen Mord zugeben? Er sah es ja deutlich mit an, wie das Scheusal drüben in das halbgefüllte Glas ein Pulverchen streute, dann mit einem Löffelchen den scheußlichen Trank auführte, dann —

„Robert!“ schrie das arme gequälte, zum Tode verurteilte Weib — „Robert — hab' Erbarmen — habe Mitleid —!“

Wurmholz erhob sich, doch die Angst schien seine Füße gelähmt zu haben, denn er sank in dem Stuhle zurück. „Einerlei,“ hauchte er, „ich darf diesen Mord nicht zugeben — Hilfe — Mörder — zu Hilfe — rasch zu Hilfe — Mörder —“ schrie er aus Leibeskräften und gleich darauf gab es hunderte von Menschen, welche sich vor seinem Fenster ansammelten und von dem ein großer Teil auch hinauf drang, unter anderm auch mehrere Polizisten, welche alle Winkel des Stübchens, in dem er sich befand, durchsuchten, doch nichts Verdächtiges vorfanden.

„Wo ist der Mörder?“ frug ein Polizist den Halb-ohnmächtigen.

„Dort drüben, sehen Sie nicht, der Elende bringt seine Frau um, ich habe es deutlich gesehen, wie er ihr Gift reichte und wie sie sich sträubte, daselbe zu nehmen —“

Während er diese Worte mühevoll hervorstieß, sah er zu seinem Schrecken den Mann von drüben vor sich stehen. „Da ist er —“ schrie er, an allen Gliedern zitternd, „da ist der Mörder, nehmen Sie ihn fest —!“

Alles blickte auf den Herrn, dessen Aeußeres gar nichts von einem Mörder trug. Inzwischen war auch dessen Gattin erschienen und mischte sich unter die Neugierigen. „Komm, Robert,“ sagte sie nach einer Weile, „wir müssen unsere Rollen weiter üben, es ist schon fünf Uhr.“

Wurmholz riß seine Augen erstaunt auf. „Hm, soll mich Aug' und Ohr wirklich so sehr getäuscht haben, daß ich nicht merkte, es mit Schauspielern zu thun zu haben,“ lispelte er vor sich hin.

Unterdessen hatte ein anwesender Arzt Brom verschrieben, indem er noch auftrug, das Pulver in der Apotheke sofort anfertigen zu lassen. „Wenn sich ein solcher Anfall wiederholen sollte,“ sagte der Arzt zu der Haushälterin, „dann müssen wir Ihren Herrn in eine Heilanstalt bringen.“

Zum Glück hat sich ein solcher Anfall nicht mehr wiederholt.

## In der Konditorei.

Herr (zu seinem Freunde auf zwei hübsche, junge Mädchen deutend): „Ach, so ein Backfischchen ist mein Lieblingsgericht!“

Das eine der Mädchen (zu den andern): „Brr, ich kann Windbeutel nicht ausstehen!“

## Kindermund.

Der 5jährige Graf (zu seiner Mama): „Mama, hat der Storch, der die adeligen Kinder bringt, auch eine Krone?“

### Genügender Grund.



— „Mir scheint, ich werde den Ruderverein aufgeben und Kadlerin werden. Das Kadlerin-Kostüm paßt besser.“

### Nicht übel.

Herr: „Warum ist Ihr Bruder eigentlich nach Amerika ausgewandert?“

Fräulein: „Wissen Sie, er hatte sich kürzlich mit Jemandem gezannt und da mußte er ein amerikanisches Duell annehmen.“

### Auch eine Entschuldigung.

Richter: „Sie sind schon wieder wegen Trunkenheit hier?“

Arretierter: „Ja, i kann halt nix vertragen!“

### Unter Kindern.

Emma (zu Unni): „Ich habe heute ein Briefchen an unseren Klapperstorch geschrieben und ihn gebeten, er möchte nächstens das Kind dem Papa ins Bett legen!“

Unni: „Warum denn?“

Emma: „Damit ich ein Brüderchen bekomme!“

Geß (in einem Wohlthätigkeitsbazar zur Tochter eines Parvenü, die ihm einen Korb erteilte): „Gnädiges Fräulein haben wahrhaftig nichts mehr auf Lager! Alles ausverkauft! Bewundere Ihren Geschäftsgeist! Haben ihn wohl vom Herrn Papa geerbt? Sehe ihn noch, den guten Herrn vor mir, wie er mit alten Kleidern handelte!“

Dame: „Ja, wahrhaftig, Sie sind ihm noch von damals einen Anzug schuldig geblieben!“

### Mißverstanden.

A.: „Ihre Frau war Schauspielerin? Sie Uermster, da wissen Sie ja nie, was echt oder falsch ist?“

B.: „Das falsche weiß ich ganz genau, ich habe ihr ja alles selbst gekauft!“

### Zu devot.

Baron (zu seinem Diener): „Johann, ich werde heute bloß einfachen Moselwein trinken.“

Diener: „Wenn der gnädige Herr Baron solch' gewöhnlichen Wein trinkt, dürfte ich bloß Spülwasser trinken.“

### Abhilfe.

Gast: „Sie Kellner, für diesen Teller ist das Fleisch viel zu klein.“

Kellner: „Soll ich einen kleineren Teller bringen?“

### Leicht gemacht.

Feldwebel: „Wie hat sich der Soldat im Felde vor dem Feinde zu benehmen?“

Soldat: „Sehr anständig!“

### Lästerzungen.



1. Gast: „Das muß man dem Baron lassen, seine Soireen versteht er chic zu arrangieren, der Pomp, den er dabei entfaltet, ist riesig — —“

2. Gast: „Na, aber der dazu nötige Pump ist auch nicht von Pappe.“





— „Wie gefällt Ihnen meine neue Operette, meine Gnädige?“  
 — „Sehr gut — gehört zu den besten Sachen von Strauß!“

#### Schmeicheleihaft.

Ungehender Dichter (begeistert): „Ach, mein Fräulein, wie entzückend sehen Sie heute wieder aus! Wahrhaftig wie ein Gedicht!“

Dame (erschrocken): „Doch nicht wie eins von Ihnen!“

#### Gemüthlich.

Schuldner (den Mahnbrief seines Schneiders lesend): „Herrgott, muß sich der Mensch aber geärgert haben!“

#### Auf dem Kinderballe.

Der kleine Fritz: „Darf ich um diesen Walzer bitten, Fräulein Gretchen?“

Gretchen: „Sprechen Sie mit meiner Mama!“

Fritz (kläglich): „Ach, Fräulein Gretchen, ich darf mich leider noch nicht verloben!“

#### Aus der Affaire gezogen.

Alte Jungfer (verliebt): „Nun denn fort mit aller mädchenhaften Scham. Sie haben mir mein Herz gestohlen!“

Herr: „O halten Sie ein, Sie zwingen mich sonst, Sie wegen dieser Unschuldigung gerichtlich zu belangen!“

#### Unangenehm.



— „Herrjesses meine Krebse! I'was kommens denn mit Ihrer langen Nase den Krebsen so nah?“

#### Daher.

Förster (zu seinem Bekannten): „Was sagen Sie dazu, daß ich früher Theologie studierte?“

Bekannter: „Ach, deshalb bewunderte ich immer Ihr geläufiges Latein!“

#### Mißverstanden.

Herr: „Wollen wir nicht unsere gegenseitigen Ansichten austauschen?“

Fräulein: „Mit Vergnügen, dort liegt mein Ansichts-karten-Album!“

#### Gefährlicher Besuch.

Jose: „Fräulein ist etwas leidend. Sie hat heute ein heftiges Herzklopfen!“

Leutnant: „Aeh, dann will ich ihr Herz nicht noch höher schlagen machen!“

Im Juli.



Der Tag ist heiß — die Sonne will,  
Zur Küste sich bald neigen,  
Wie ist doch hier so alles still,  
Wie hüllt sich Jed's in Schweigen.

Und schweigend träumt so Baum wie Strauch,  
Es schweigt des Hauses Herrin,  
Denn ist sie wach — so spricht sie auch —  
Nein — sie schreit wie 'ne Närrin.

Dr. Maigrün.

Modern!

Er: „Um Gottswillen, Frauen, in Thränen! Was fehlt Dir denn?“

Sie: „Ich kann nicht zur Soiree fahren und ich hatte mich schon so gefreut!“

Er: „Aber warum denn in aller Welt?“

Sie: „Unseres süßen Moppis Gesellschaftsanzug ist nicht fertig geworden!“

Tochter: „Aber Mama, Du willst, daß die arme Klara meinen abgewiesenen Freier heiraten soll?“

Mutter: „Natürlich, für Deine jüngere Schwester ist er gut genug; Du mit Deiner Schönheit kannst eine glänzende Partie beanspruchen! Klara hat stets Deine abgelegten Kleider und Puppen erhalten, was ist also natürlicher, als daß sie jetzt auch Deinen abgelegten Kurmacher erhält!“

Malitiös.

Beamter (zu seinem Kollegen): „Sehen Sie, die Dame dort ist die Schwiegermutter unseres Chefs.“

Kollege: „Recht geschieht ihm!“

Beim Examen.

Professor: „Wenn Sie also sehen werden, daß das Fieber bei einem Patienten nicht weichen will und es bereits den höchsten Grad erreicht hat, was werden Sie thun?“

Kandidat: „Nun, was glauben Sie, Herr Professor?“

Im Zigarrenladen.

Junger bartloser Bursche: „Geben Sie mir eine starke Zigarre zu 10 Pfennig!“

Händler: „Für wen denn?“

Verplappert.

Herr (zum Diener der Menagerie): „Seit kurzer Zeit sehe ich den Löwen nicht mehr, wo ist denn der?“

Diener: „Der ist jetzt auf der Hochzeitsreise.“



Photograph: „Hier bringe ich die Photographien von Ihrem Herrn Sohn — sehr ähnlich, nicht wahr? Bezahlt hat er sie aber noch nicht —“

Vater: „Das sieht ihm auch sehr ähnlich.“

### Unter Freundinnen.

Ella: „Was war Dein Bräutigam, als Du Dich mit ihm verlobtest?“

Emmy: „Einjähriger!“

Ella: „Und warum hast Du plötzlich nach einem Jahre die Verlobung gelöst?“

Emmy: „Mein Gott, er war ja doch nur ein Einjähriger!“

### Deutlich.

— „Herr Professor, wie finden Sie die Stimme meiner Tochter?“

— „Hm, ich finde sie garnicht.“

### Kuriose Stillierung.

Meinen Kunden zur gefl. Nachricht, daß mein neuerfundener Apparat in Ruß-, Schott-, Eng-, Deutsch- und Holland patentiert wurde.

### Sedankensplitter.

An einem Weibe hängt in der Mehrzahl ein er.



Schutzmann: „Sie haben die Hand ausgestreckt — Sie betteln?“

Strolch: „I bewahre — ich wollt man bloß sehen obs regnen thut!“

### Die junge Mutter.



— „Marie, tragen Sie das gnädige Fräulein wieder hinaus!“

### Boshaff.

A.: „Sehen Sie dort die beiden Herren, die haben heute den glücklichsten Tag ihres Lebens gefeiert!“

B.: „Wieso?“

A.: „Der Eine ist heute mit seiner Erwählten vereinigt, der Andere von seiner Frau geschieden worden!“

### In der Buchhandlung.

Älteres Fräulein: „Ich wünsche ein Buch für die reifere Jugend.“

Kommis: „Für welche Jugend soll das ungefähr sein, mein Fräulein?“

### Im Eifer.

Ballettuse: „Ich weiß, daß Du meiner überdrüssig bist, daß Du jetzt wieder irgend ein anderes leichtfertiges Geschöpf liebst!“

### Gekränkt.

A.: „Geben Sie mir die Rechnung, ich will endlich bezahlen!“

Wirt (verblüfft): „Wahrhaftig? Machen Sie doch keine schlechten Witze!“

A.: „Erlauben Sie, ich bin ständiger Mitarbeiter eines hochangesehenen Witzblattes!“

— Ein Unglücks Mensch. —



— „Wie ich höre, ist Ihre Verlobung mit dem Kaufmann Salbe rückgängig geworden.“  
 — „Jawohl, was fange ich auch mit einem Manne an, der nicht Lawn tennis spielt!“

**Komische Redensart.**

Mann (zu seiner Frau): „Liebes Jettchen, alles was passiert, schiebst Du der Köchin in die Schuhe, sogar die Porzellanstücke die im Hofe umherliegen.“

**Entweder — oder.**

— „Herr Doktor, was soll ich mit meiner roten Nase anfangen?“  
 — „Was trinken Sie denn gewöhnlich?“  
 — „Wasser!“  
 — „Nun, dann versuchen Sie's halt mit Wein.“

**Genügender Beweis.**

Chef: „Im Magazin fehlen schon wieder ein Dutzend Pfeifenrohre.“  
 Kommis: „Ich habe sie nicht genommen, denn ich rauche nur Zigarretten.“

**Der Unwiderstehliche.**

Erster Leutnant: „Aber, lieber Herr Kamerad, warum wollen Sie diese wirklich reizende Wohnung denn verlassen?“  
 Zweiter Leutnant (auf das Mädchenpensionat vis-à-vis deutend): „Aeh, kann mich vor Nachbarschaft nicht mehr retten!“

**Neffe Umgebung.**

Gutsherr (zum Gutsverwalter): „Wenn die Kähe nicht mehr Milch geben, so ist das Ihre Schuld.“  
 Verwalter: „O bitte, Herr Baron, ich bin unter Kähen aufgewachsen und weiß sie zu behandeln.“

**Unverfroren.**

Frau (zum Stubenmädchen): „Wenn die Herrschaften nach dem Thee weggehen, nehmen Sie kein Trinkgeld an!“  
 Stubenmädchen: „Möcht' wissen wer für das bischen heiße Wasser noch 'n Trinkgeld geben wird.“

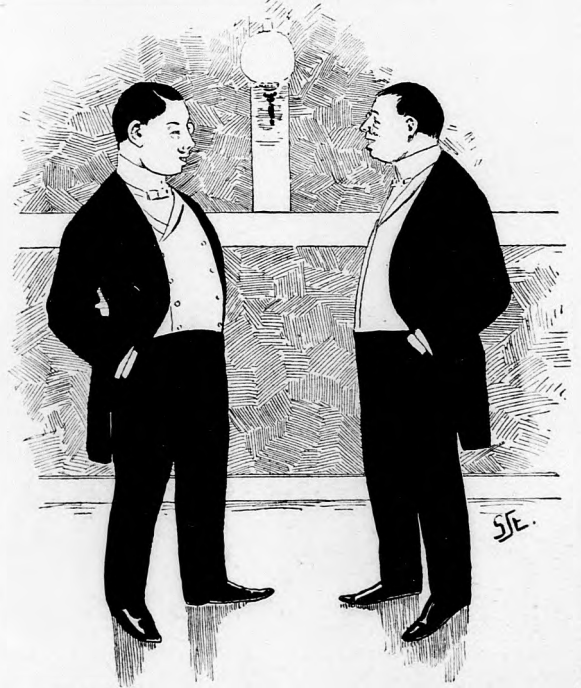
**Im Gegenteil.**

— „Sie weinen, mein Fräulein, weinen Sie vielleicht wegen unglücklicher Liebe?“  
 — „Aeh nein, wegen glücklicher Liebe, denken Sie nur, meine Freundin Bertha ist Braut geworden.“

**Ein Vielbeschäftigter.**

Diener: „Herr Baron, der Maler Karlinski wünscht seine Aufwartung zu machen.“  
 Baron: „Sagen Sie ihm, ich bin diese Woche mit Kuponschneiden beschäftigt, er soll nächste Woche kommen!“

— Unter Ballgigerln. —



1. Gigerl: „Aeh — sehe, Sie tanzen ja garnicht heute — — —“  
 2. Gigerl: „Tja — habe absolut keinen nervus — drehrum.“

**Schlusfolgerung.**

- „Das Fräulein dort scheint sehr bescheiden zu sein.“
- „Woraus schließen Sie das?“
- „Sie benützt Veilchen-Parfüm, ich rieche es.“

**Eine Entweihung.**

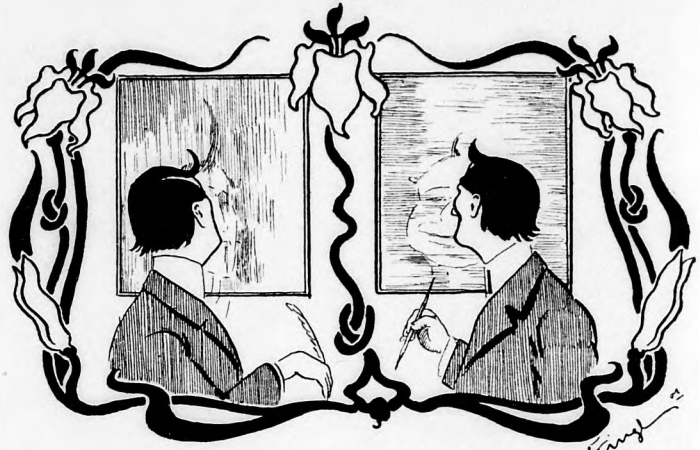
Meister (zu seinem Lehrjungen): „Was, Du Schlingel, in der Wasserflasche willst Du 's Bier holen, gleich suchst Du die Bierflasche!“

**Wie verlegen.**

- „Was, Sie verlangen 50 Mark für den Papagei und der kann nicht einmal sprechen.“
- „Das ist ja eben das Seltene an ihm.“

Gläubiger: „Ich verklage Sie wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen! Sie sagten mir, Sie hätten eine Erbtante, nun ist sie tot und Sie haben auch nicht einen Pfennig von ihr geerbt!“

Student: „Aber zwölf Katzen und acht Hunde, wenn Sie die wollen!“



*Inspiration.*

Mit Hilfe zweier Spiegel stets  
Pflegt Kunibert zu dichten, [dann  
Nach dem, was rauschaut, pflegt sich  
Sein Gedankenflug zu richten.

Sieht in dem Spiegel lang und schmal  
Und trifft er sein Gesicht,  
Kriegt er gleich Inspiration  
Zu 'nem tragischen Gedicht.

Sieht in dem andern er es breit,  
So reizt es ihn zum Lachen  
Und er schreibt dann im Handumdrehn,  
Die schönsten lustigen Sachen.

Stingl.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: A. Satzsch.

Hiezu eine Beilage.

Redakteur: Dr. Naigrün.